



**University of  
Zurich**<sup>UZH</sup>

**Zurich Open Repository and  
Archive**

University of Zurich  
University Library  
Strickhofstrasse 39  
CH-8057 Zurich  
[www.zora.uzh.ch](http://www.zora.uzh.ch)

---

Year: 2019

---

## **Skulpturenfragmente aus St. Pantaleon in Köln**

Sommerer, Sabine

Posted at the Zurich Open Repository and Archive, University of Zurich

ZORA URL: <https://doi.org/10.5167/uzh-183082>

Book Section

Published Version

Originally published at:

Sommerer, Sabine (2019). Skulpturenfragmente aus St. Pantaleon in Köln. In: Fehlmann, Marc; Matzke, Michael; Söll-Tauchert, Sabine. Gold und Ruhm: Kunst und Macht unter Kaiser Heinrich II. München, Deutschland: Hirmer, 136-137.

50a–c Skulpturenfragmente aus St. Pantaleon in Köln

Köln, Ende 10. Jh./Erstes Drittel 11. Jh.  
Muschelkalkstein  
H. 43 cm, B. 36 cm, T. 36 cm (monumentaler Kopf, frontal)  
H. 36 cm, B. 21 cm, T. 24 cm (monumentaler Kopf, nach links blickend)  
H. 102 cm, B. 55 cm, T. 34 cm (Fragment einer Gewandfigur mit Fußansätzen, nach rechts orientiert)  
Köln, Katholische Kirchengemeinde St. Pantaleon, Inv. 027-311-E055; 027-311-E054; 027-311-E047

Die heute auf der Westempore von St. Pantaleon in Köln aus-  
gestellten Skulpturenfragmente gehören zu einem Ensemble,  
das zu einem unbestimmten Zeitpunkt vor 1929 im Kirchen-  
gelände zum Vorschein kam. Wie Joost Vinckeboons Zeichnung  
um 1665 zeigt, standen die ursprünglich farbig gefassten Monu-  
mentalfiguren in den Muldennischen der Westwerkfassade der  
Kirche. Zu erkennen ist die triumphbogenartige Gliederung der  
zweigeschossigen Vorhalle mit dem breit gespannten Bogen  
und den Nischen in den Zwickeln darüber sowie im oberen Ge-  
schoss. Die Veränderungen an der Fassade gehen auf barocke  
Umbauten wie zum Beispiel den Einbau des Rundfensters  
zurück, der zur Verkleinerung der mittleren Nische samt Figur  
geführt haben muss, zudem auf den partiellen Einsturz des  
Westwerks 1752. Das heutige Westwerk ist eine auf ein Drittel  
verkürzte Rekonstruktion aus den Jahren 1890–1892.

Die Fragmente konnten insgesamt zwölf lebens- und über-  
lebensgroßen Figuren von bis zu drei Metern Höhe zugewiesen  
werden. Diese sind eng mit der Baugeschichte des Westwerks  
verbunden. Im Jahr 984 schenkte Kaiserin Theophanu († 991),  
die Witwe Ottos II. (reg. 973–983) und Nichte des byzan-  
tinischen Kaisers Johannes I. Tzimiskes (reg. 969–976), dem  
Benediktinerkloster Reliquien des hl. Albinus und bestimmte  
St. Pantaleon zu ihrer Grabeskirche. Dies wurde mit der Errich-  
tung des neuen Westwerks zwischen dem ausgehenden 10. und  
dem ersten Drittel des 11. Jahrhunderts anstelle des alten in Zu-  
sammenhang gebracht. Für die Figuren bemerkenswert sind  
nicht nur die frühe Entstehungszeit und die monumentale Grö-  
ße, sondern auch die Materialwahl. Zuvor galten derart groß-  
formatige Steinskulpturen als Verstoß gegen das Idolatriever-  
dikt. Insofern waren die Nischenskulpturen in St. Pantaleon ein  
Novum in der frühromanischen Plastik, was die Bedeutung von  
St. Pantaleon als eines der Hauptwerke der ottonischen Archi-  
tektur zusätzlich unterstreicht.

In der Mittelachse oberhalb des Bogens ist eine überle-  
bensgroße Stand- oder Sitzfigur Christi zu rekonstruieren.  
Möglicherweise war sie von den beiden Heiligen Albinus und  
Pantaleon flankiert. Hierfür sprechen die etwas jüngeren Stein-  
skulpturen am Doppelnischenportal von St. Emmeram in Re-

gensburg und jene des Immunitätstors vom Xantener Dom, die  
in die zweite Hälfte des 11. Jahrhunderts datiert werden und  
ebenfalls den Kult neuer Lokalheiliger propagieren.

Unabhängig von ihrer Größendimension weisen die  
Skulpturenfragmente von St. Pantaleon eine unterschiedliche  
Volumengestaltung auf; so stehen der vollplastisch gestaltete  
Christuskopf (Kat. 50a) und das Gewandfragment (Kat. 50c) dem  
bartlosen jugendlichen Kopf (Kat. 50b) gegenüber, der mit sei-  
ner vergleichsweise geringen Tiefe eher reliefartig ausgearbeitet  
ist. Mit ihren kugelförmigen Augen und den gebohrten Pupil-  
len, differenziert ausgeführten Haar- bzw. Bartfrisuren neben  
variantenreich gefälteltem Stoff, der die Körperlichkeit der Fi-  
gur deutlich zum Ausdruck bringt, zeugen die Fragmente von  
der geübten Hand des Bildhauers und lassen eine Inspiration  
durch provinzialrömische Plastik erahnen.

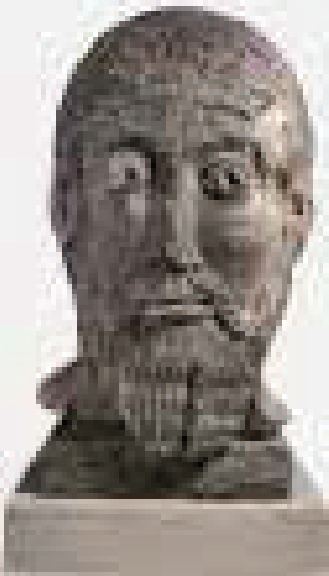
In dem überlebensgroßen frontalen Kopf (Kat. 50a) wurde  
ausnahmslos Christus bzw. die zentrale Christusfigur gesehen.  
Verglichen wurde er mit den Christusfiguren der Magdeburger  
Elfenbeintafeln und der elfenbeinernen Maiestas Domini aus  
dem Castello Sforzesco in Mailand, beide aus dem letzten Vier-  
tel des 10. Jahrhunderts. Der ebenfalls überlebensgroße, nach  
links geneigte bartlose Kopf (Kat. 50b) dürfte als flankierende Fi-  
gur (Engel oder Lokalheiliger?) zu interpretieren sein, ebenso  
das Fragment der lebensgroßen Gewandfigur (Kat. 50c), das nach  
rechts orientiert ist.

SSo

Literatur  
Binding 2011, S. 99–104; Fillitz 2014; Fußbroich 1984; Kahsnitz 1993c;  
Kosch 2000; Mühlberg 2006; Ristow 2011; Schaller 2009e; Schütte  
2006, Untermann 1977; Wesenberg 1955a.



50c



50a



50b